

Stuores oder den Petrefakten der Kössener Schichten auf der Kothalpe, aufzusammeln.

Schliesslich sei bemerkt, dass zwischen Grödner Sandstein und Werfener Schichten jener dunkle bituminöse Kalk, der dem Bleiglanz führenden Foraminiferen-Kalk in G ü m b e l's Profil der Puffer-Schlucht entspricht, sich von St. Vigil dem ganzen Nordabfall der Hochalpe entlang bis Neu-Prags verfolgen lässt. Sein Auftreten bei Alt-Prags und Toblach habe ich bereits in meinem früheren Berichte erwähnt; bemerkenswerth scheint mir nur, dass die charakteristischen Brachiopoden (*Productus*, *Orthis*, *Spirifer* etc.) seltener und nur an einzelnen Stellen, so z. B. bei Alt-Prags, aufzutreten scheinen, während *Bellerophon peregrinus* Lbe. allenthalben und in Masse zu treffen ist. Auch bei Neu-Prags kömmt Bleiglanz in diesen Schichten vor.

Literatur-Notizen.

R. H. Prof. Dr. Credner. Nordisches Diluvium in Böhmen. Sitz.-Ber. der Naturforscher-Gesellschaft zu Leipzig, 1875, Nr. 6.

Prof. Credner giebt an, dass die Südgrenze des Diluvialmeeres nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, von Görlitz über Dresden und Wurzen gegen Jena zu verlaufe, sondern in vielfachen Windungen von Reichenberg in Böhmen südlich von Zittau, über Schluckenau durch die sächsische Schweiz ziehe, dann einen starken nördlichen Bogen über Dresden mache, um dann am Fusse des Erzgebirges, südlich von Chemnitz und Zwickau bis in die Gegend von Werdau zu verlaufen. Diese Strandlinie liegt bedeutend südlicher, als die bisher angenommene. Ferner drang das Diluvialmeer in Form einer Bucht oder eines Armes nach Nordböhmen hinein, so dass die Gebirge und Hochplateaus der Südlasitz nicht eine Küste, sondern eine Insel oder eine langgestreckte Landzunge bildeten.

Bei Pankratz, Böhm.-Leipa und Sandau finden sich Feuerstein führende Schotter-, Kies- und Sand-Schichten, in denen wengleich selten und in kleinen Geschieben Porphyre und Granite von unzweifelhaft skandinavischem Ursprung auftreten. Der Zusammenhang der böhmischen Diluvialbucht mit dem nordischen Meere soll über das Sandsteinplateau der böhmisch-sächsischen Schweiz stattgefunden haben, und es musste damals auch die Einsenkung zwischen Erzgebirge und böhmischen Mittelgebirge von diluvialen Gewässern überfluthet gewesen sein, wengleich die Eisberge, welche den Transport der nordischen Geschiebe besorgten, nicht bis dahin gelangt sein mögen.

R. H. Ilwof u. Peters. Graz, Geschichte und Topographie der Stadt und Umgebung (der 48. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Graz 1875 gewidmet).

Ausser der Schilderung der Geschichte und Topographie der Stadt aus der Feder Ilwof's enthält der Haupttheil dieser Festschrift die Beschreibung des Bodens von Graz von Herrn Prof. Peters und in einem Anhange finden sich mehrere geologisch sehr interessante Aufsätze: Ueber Eisenerze- und Braunkohlen-Vorkommen in der Steiermark von Peters, — über die Braunkohlenflora der Steiermark von Const. Frh. v. Ettingshausen und schliesslich über Mineralquellen und Curorte von Peters und Clar.

Die Schilderung des Bodens von Graz giebt übergreifend über den engen Raum des Weichbildes der Stadt eine sehr übersichtliche Darstellung der geologischen Verhältnisse in der weiteren Umgebung von Graz, eine Darstellung, welche nicht nur den Besuchern der Naturforscher-Versammlung eine erfreuliche Einführung in die geologisch so interessante Umgebung von Graz darbot, sondern auch von bleibendem Werthe ist. Auch im Anhange finden wir von Peters zwei interessante Aufsätze,

deren einer die altberühmten steierischen Eisenerzlager der Silurformation bespricht, während der andere die Braunkohlenvorkommnisse in Steiermark ausführlich behandelt. Von Eittingshausen enthält die Festschrift eine zwar kurze, aber ausserordentlich wichtige Besprechung der Flora dieser Kohlenablagerungen. Zum ersten Male begegnen wir hier dem Versuche, in den steierischen Braunkohlenablagerungen eine Gliederung durchzuführen, welche einigermaßen jener an die Seite gestellt werden kann, wie sie für die marinen Sedimente des Wiener Beckens von Suess durchgeführt wurde. Eittingshausen giebt folgende Gliederung für die Pflanzenreste führenden Tertiärschichten der Steiermark an:

A. Ober Eocän.

1. Häring-Stufe.

Fehlt.

2. Sotzka-Stufe.

Sotzka (hierher gehören auch die unteren Sagor-Schichten und Kutschlin).

3. Savine-Stufe.

Trifail, Hrastnigg, Bresno (und obere Sagor-Schichten).

B. Unteres Neogen.

4. Aquitanische-Stufe.

Eibiswald, Fohnsdorf.

C. Mittleres Neogen.

5. Radoboj-Stufe.

Leoben, Schönegg (hierher gehört auch plastischer Thon von Bilin).

6. Parschlug-Stufe.

Parschlug, Köflach, Trofaiach, Goriach.

D. Oberes Neogen.

7. Sarmatische-Stufe.

Sandstein von Gossendorf.

8. Congerien-Stufe.

Mühlstein von Gleichenberg.

Wollen wir eine Parallele der Eittingshausen'schen Gliederung (welche wohl, wie alle auf Grund phytopaläontologischer Untersuchungen gemachten Eitheilungen, keine solche Sicherheit hat, wie die Unterscheidung nach marinen Faunen), mit den marinen Tertiärschichten ziehen, so müssten wir wohl die Sotzka-Schichten und die Savine-Stufe zusammen dem Aquitanien Mayer's, den Schichten mit *Cerithium margaritaceum*, zurechnen. Eibiswald und Fohnsdorf sind wohl nicht dem Aquitanien, sondern vielmehr den älteren Schichten von Suess' erster Mediterranstufe zu parallelisiren. Die Radoboj-Stufe (deren Name uns aus dem Grunde unpassend erscheint, weil unter der Benennung Radaboj-Schichten gewöhnlich die Insectenmergel, welche nach Paul's Untersuchungen der sarmatischen Stufe angehören, verstanden werden) würde dann vielleicht den oberen Schichten der ersten Mediterranstufe (Eggenburger-Schichten), die Parschluger-Stufe hingegen der zweiten Mediterranstufe (Leithakalk) entsprechen.

Auch in dem letzten Artikel (Mineralquellen und Curorte) finden sich zahlreiche geologisch interessante Notizen.

R. H. Prof. Dr. A. v. Klipstein: Beiträge zur geologischen und topographischen Kenntniss der östlichen Alpen. 2. Bd. 2. Abth. Giessen 1875. (Der k. k. geol. Reichsanstalt gewidmet zur Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens.)

Mit grosser Freude beglücken wir das Erscheinen dieser Fortsetzung der früheren Arbeiten des Verfassers in unseren Alpen. Es umfasst dieselbe Unter-